

PERSONALIA UND BERICHTE

IN MEMORIAM ADALBERT KLAAR (1900–1981)

Erik ARNBERGER, Wien

Am 23. Mai 1981 starb, wenige Monate nach seinem 80. Geburtstag, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Adalbert KLAAR. Anlässlich seiner letzten Geburtstagsfeier stand er im Mittelpunkt vielfältiger Ehrungen seitens der Geographen, Landeskundler und jenes Personenkreises, dessen Interesse und Wirken der Baukunst, Denkmalpflege und Stadtgeschichte gewidmet ist. Das Wirken von Adalbert KLAAR hat einen so großen Sektor von Wissenschaft und Kunst angesprochen, daß es anlässlich seines 80. Geburtstages auch in zahlreichen Fachzeitschriften in umfangreicher Weise gewürdigt wurde. Diesen Laudationes sind weitgehend vollständige Verzeichnisse seiner Veröffentlichungen angeschlossen, so daß es an dieser Stelle genügen möge, auf einige wichtige von ihnen zu verweisen:

FEIGL, Helmut: Adalbert Klaar und die Landeskunde von Niederösterreich. In: Unsere Heimat. Jg. 1981, Heft 1. S. 33–48.

STIGLBAUER, Karl: Adalbert Klaar, dem Pionier der Siedlungsforschung in Österreich zum 80. Geburtstag. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. Band 122, 1980, II. Halbband. S. 317–326.

Eine ausgewählte Bibliographie, zusammengestellt von Michael MARTISCHNIG, ist auch dem von E. BACHER verfaßten Nachruf in der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege (Jg. XXXV, 1981. S. 66–70) angeschlossen.

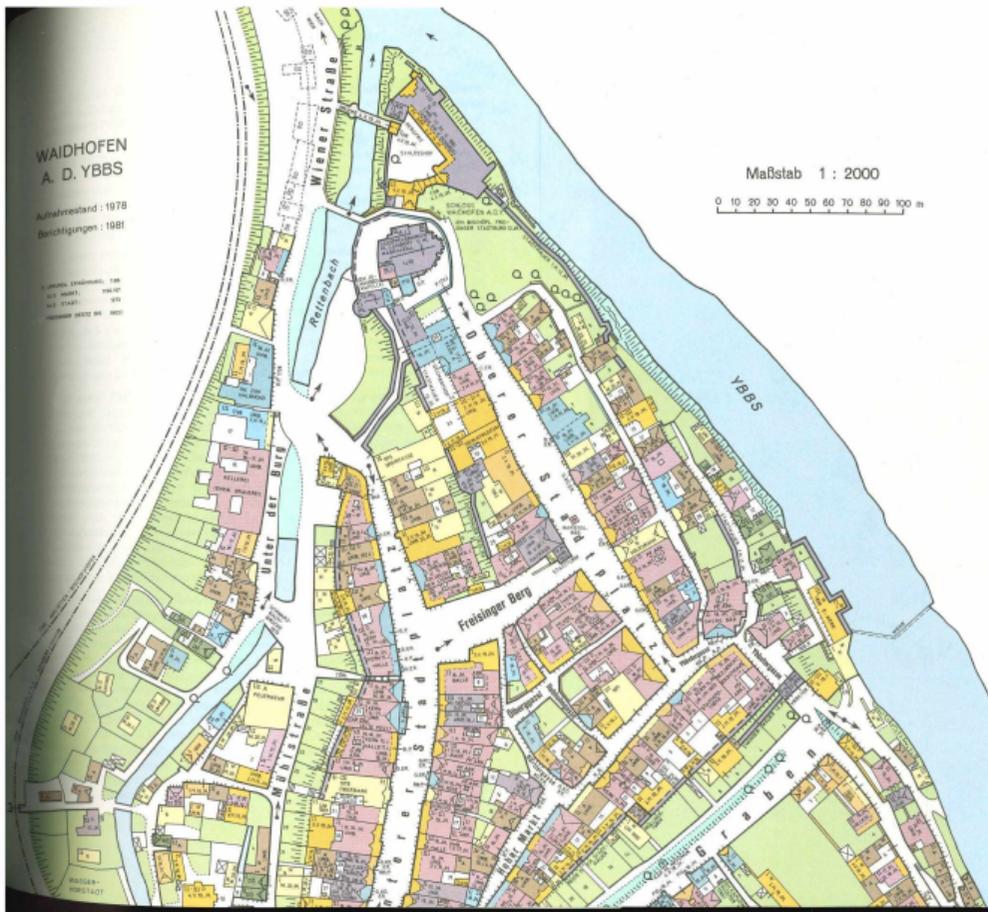
Von 1924 bis 1938 als Architekt tätig, blieb KLAAR doch sein ganzes Leben der Siedlungsforschung treu, deren Richtung sich auch schon im Titel seines Dissertationsthemas „Niederösterreichische Dorf- und Stadtsiedlungen aus der Babenbergerzeit“ widerspiegelt. Zwischen 1930 und dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er sich zum Pionier der Siedlungsforschung und der Siedlungsgeographie. Er wandte sich schließlich 1938 und in der Folgezeit auch beruflich als Beamter in Raumordnungsdienststellen und nach dem Krieg als Mitarbeiter im Bundesdenkmalamt diesem Forschungszweig zu.

Mit einer Arbeit über „Die Siedlungsformen von Salzburg“ habilitierte sich KLAAR 1940 an der Technischen Hochschule Wien und wurde 1942 Dozent für „Geschichte der Siedlungstechnik“. Seine Arbeiten über Siedlungs-, Haus- und Flurformen entbehrten aber nicht der notwendigen geographischen und historischen Aspekte und wurden daher für beide Fächer von grundlegender Bedeutung. Die kartographische Darstellung der Forschungsergebnisse, vor allem in der in 6 Blättern 1 : 200.000 herausgegebenen Siedlungsformenkarte von Österreich im Jahre 1942, fand nach dem Zweiten Weltkrieg in weiterentwickelter Form in die Länderatlanten und in den Atlas

Waidhofen A. D. YBBS

Aufnahmestand : 1978
Berichtigungen : 1981

VERMÄSSL. VERMÄSSL. 1:500
A. 11 (1981) 1:1000
A. 12 (1981) 1:2000
VERMÄSSL. 1:5000



Maßstab 1 : 2000
0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 m

I. Baualter

- | | |
|--|--|
|  Bauten bis zum Ende des 15. Jahrhunderts (Romanik, Gotik) |  Bauten ab 1900 und Neubauten (nach 1920 mit N bezeichnet) |
|  Bauten aus dem 16. und 17. Jahrhundert (Renaissance, Frühbarock) |  Altbauten (Umbauten, stilistisch schwer einzuordnen) |
|  Bauten aus dem 18. Jahrhundert (Barock, Rokoko, Klassizismus) |  Dörfliche Bautormen |
|  Bauten aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Biedermeier) |  Denkmalwürdige Bauten |
|  Bauten aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts |  Beispiel einer Fassadengestaltung: Bauwerk aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts mit einer Fassade aus dem 19. Jahrhundert! |

▲ Durch Kriegeinwirkung (1939-1945) zerstört

Die Fenster und Türschwellen sind nur soweit berücksichtigt wie sie vom bauhistorischen Standpunkt wichtig erschienen.

II. Bautechnische Angaben

- | | |
|---|--|
|  Erhaltene Stadtmauer |  Leichbau |
|  Nur teilweise erhaltene Stadtmauer |  Giebel |
|  Angenommener Verlauf der ehemaligen Stadtmauer |  Walngiebel |
|  Baufluchtlinie (Baufluchtgrenze) |  Ziergiebel |
|  Ununterbrochene Baufluchtlinie (Ödparzelle) |  Blindfassade |
|  Baufinie (wenn nicht Baufluchtlinie) bzw. Grundstücksgrenze |  Grabendach |
|  Fensterachsen bzw. Hausflachsen |  Einfahrt |
|  Mauer |  Hausdurchfahrt (bei firstgleicher Überdeckung) |
|  Skulen- bzw. Pfeilerarkaden |  Hauschild |
|  Offener Gang |  Schlot Schornstein |
| |  Rauchküche |

III. Abkürzungen

Die römische Ziffer gibt die Zahl der Wohnschosse an K - Keller, D - (bewohnbares) Dachgeschoss
Die arabische Ziffer oder Zahl im Hofe einer Baueinheit bedeutet die Hausnummer des betreffenden Objektes.

Zeilangaben : JH (J) - Jahrhundert H - Hälfte V - Viertel M - Mitte E - Ende
Stilistische Zusätze : G - Gotik R - Renaissance D - Barock
Bautechnische und architektonische Abkürzungen
SCH - Scheune STG - Stiege FIG - Figur
SP - Speicher ER - Erker SL - Säule
W - Werkbau F - Fassade P - Portal
BR - Brunnen PF - Pfeiler KO - Konsolen
FR - Fresko WP - Wappent RP - Rundbogen
UMB (UB) - Umbau STCKD - Stuckdecke

IV. Grundkarte

der Republik Österreich Eingang und bereicherte die Siedlungsgeographie außerordentlich. Darauf hat auch ganz besonders Karl STIGLBAUER in der oben genannten Würdigung hingewiesen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich die hauptberufliche Laufbahn KLAARs ab 1. Juli 1946 im Bundesdenkmalamt fort, wo er die Bearbeitung von Planaufnahmen für die Kunsttopographie in Österreich durchführte (bis zu seiner Pensionierung entstanden rund 1.700 Pläne von Burgen, Schlössern, Kirchen, Stiften und Profanbauten, von ihm allein fast ohne Hilfe aufgenommen und ausgearbeitet). Dort wurde er 1952 zum Staatskonservator 1. Klasse ernannt und verließ bis und nach seiner Pensionierung (1965) eine große Zahl von Baualterplänen.

Neben seinem Beruf wirkte er aber auch als akademischer Lehrer und zwar an der Technischen Hochschule in Wien, wo ihm 1958 der Titel eines außerordentlichen Hochschulprofessors verliehen wurde, und 1957 bis 1967 am Geographischen Institut der Universität Wien als Lehrbeauftragter für verschiedene Themen der Landesplanung und Raumforschung, vornehmlich aber der Siedlungsforschung. Es ist sein Verdienst, daß zur damaligen Zeit die Lehramtskandidaten ein bestens fundiertes Wissen aus der Siedlungsgeographie Österreichs in die Schule mitnehmen konnten und sein Wirken auch später noch Lehre und Forschung in der Geographie befruchtete, obwohl in der Siedlungsforschung neue Gesichtspunkte zu berücksichtigen waren.

In einer Zeit, in der bauliche Veränderungen der Siedlungen fast überall sehr rasch und tiefgreifend vor sich gehen, gewinnt eine Dokumentation des Baubestandes, wie sie durch Baualterpläne KLAARs erfolgt ist, als Überlegungs- und Entscheidungsgrundlage an Bedeutung. Dies auch dann, wenn die Aussagen dieser Baualterpläne nicht mit Hinweisen über sozio-ökonomische Prozesse des Baubestandswandels verbunden sind. Das breite Interesse begnügt sich vorerst auch mit einer reinen Grundinformation als Basis für weitere Überlegungen und Schlußfolgerungen. Dies hat die allgemeine Nachfrage nach den Baualterplänen immer wieder bewiesen. Dazu kommt noch der empfindliche Mangel an anderen brauchbaren Entscheidungs- und Informationsquellen kartographischer Darstellungsart, die einen räumlichen Vergleich ermöglichen. Wenn nicht „das Bessere des Guten Feind“ werden sollte, hätte man schon zum ehest möglichen Zeitpunkt KLAARs Baualterpläne österreichischer Siedlungen einer Veröffentlichung zuführen müssen.

Den Gedanken, die KLAARschen Baualterpläne wenigstens für die österreichischen Städte in überarbeiteter und auf neuesten Stand gebrachter Form herauszubringen, griff die Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Ende der sechziger Jahre unter Franz HUTER auf und führte die Arbeiten in Verbindung mit dem Akademieinstitut für Kartographie durch. Dem Verfasser dieses Nachrufes war es selbst ein brennendes Anliegen, auf diese Weise einen sonst nur schwer erreichbaren Teil des Lebenswerkes von Adalbert KLAAR der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In den Jahren seit 1972 sind unter kartographischer Leitung von Erik ARNBERGER, Fritz KELNHOFER und Heinz PETRITSCH 5 Lieferungen mit 52 niederösterreichischen Städten auf 26 Blättern im Maßstab 1 : 2.000 mit textlichen Erläuterungen herausgekommen, die vom hochbetagten KLAAR größtenteils noch allein, z. T. unter Mitarbeit von Herbert WEINZIERL nochmals revidiert worden waren. So liegen heute die Baualterpläne wenigstens für das Bundesland Niederösterreich in kar-

tographisch hervorragender Ausführung geschlossen vor (Beispiel siehe Tafel XI), also für jenes Bundesland, dem KLAAR einen Großteil seines Schaffens gewidmet hat¹. In seinem leidenschaftlichen Einsatz für die Wissenschaft, seiner Bescheidenheit und zähen Ausdauer und der ständigen Bereitschaft, der Gemeinschaft selbstlos zu dienen, wird KLAAR jüngeren Wissenschaftlern stets ein leuchtendes Vorbild bleiben können!

¹ Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1. Lieferung, 1972; 2. Lieferung 1974; 3. Lieferung 1976; 4. Lieferung 1979 und 5. Lieferung 1983. Die verhältnismäßig großen Abstände der Erscheinungsjahre liegen in den mangelnden finanziellen Mitteln begründet, die immer wieder Arbeitsunterbrechungen und Druckterminverzögerungen bewirkten.

IN MEMORIAM THERESE PIPPAN (1908–1983)

Helmut Riedl, Salzburg

Am 3. 4. 1983, Ostersonntag, verstarb Frau Hon.-Prof. Dr. Therese PIPPAN, kurz vor ihrem 75. Geburtstag. Nach einer Operation im September 1981 und einem anschließenden Spitalsaufenthalt bis Februar 1982 erlitt sie im Februar 1983 einen Oberarmbruch, von dem sie nicht mehr genes.

Obwohl ein markanter Schwerpunkt des wissenschaftlichen Werkes von Therese PIPPAN in glazialmorphologischen Fragestellungen beruhte, wobei sie sich besonders mit dem Problem der Glazialerosion in Abhängigkeit von Petrovarianz und Tektonik insbesondere in den Hohen Tauern, dem Salzburger Becken, aber auch mit periglazialen Fragestellungen im alpinen Bereich und in der Böhmisches Masse beschäftigte, hat sie diese Erkenntnisse wesentlich erweitert durch vergleichende Arbeiten im pleistozänen Formenschatzbereich Englands und Skandinaviens. In den letzten 15 Jahren ihres Lebens trat immer mehr in ihrem Werk der Aspekt der rezenten morphodynamischen Prozesse in den Vordergrund. Es waren vor allem die Muren und die Lawinentätigkeit, denen sie sich in mehreren Arbeiten widmete, wobei oft enge Beziehungen zu den auslösenden Wetterlagen hergestellt wurden, aber auch der Einfluß von katastrophenartigen Wetterlagen auf den Fremdenverkehr geprüft wurde. Die abseits der quartärmorphologischen Spezialisierung umfassende geographische Grundhaltung Therese PIPPANS wird beispielsweise durch länderkundliche Arbeiten über Puerto Rico und sehr früh durch einen Beitrag zur Siedlungsgeographie in den Schlesisch-Mährischen Beskiden genauso wie durch ihre klimageographischen Beiträge zum Österreich-Atlas und die geographischen Beschreibungen von Bahnstrecken und Flußabschnitten bewiesen. Aus ihrer Mitarbeitertätigkeit an der Geologischen Bundesanstalt heraus zeigt ihr wissenschaftliches Werk eine besondere Nähe zur quartärgeologischen Aufnahmearbeit im Lande Salzburg. Darüber hinaus entwarf sie ein auf sorgfältigen Literaturstudien beruhendes Gesamtbild der Geologie Griechenlands.

In ihrer Lehrtätigkeit am Institut für Geographie der Universität Salzburg versorgte sie mit großem pädagogischen Geschick die geologischen Einführungsvorlesungen für Geographen; sie hielt jedoch neben glazialmorphologischen Vorlesungen unter dem Aspekt einer globalen Schau auch mehrere länderkundliche Vorlesungen ab.

Mit Therese PIPPAN verstarb der Prototyp einer begeisterten Geographin, die kein Opfer scheute, um wissenschaftlich arbeiten zu können. Sie sparte sich jeden Groschen vom Munde ab, um zu den internationalen Kongressen fahren zu können, wo sie oft als Einzige Österreich vertrat. Genauso opferte sie alle Ersparnisse zum Ankauf wissenschaftlicher Zeitschriften, die sich zu einer ansehnlichen Privatbibliothek

akkumulierten, die sie zur Gänze dem Salzburger Institut vermachte, wobei in ihrem Testament die schlichte Fügung stand: „damit es die Studenten künftig leichter haben bei der Literatursuche“.

Therese PIPPAN scheute in ihren letzten Lebensjahren keine Mühe, selbst im Hochgebirge im Rahmen des internationalen MAB-Programmes zu arbeiten. Unter größten gesundheitlichen Schwierigkeiten mit dem Einkauf totaler tagelanger Erschöpfung untersuchte sie Schutthalden im Tennengebirge bis in eine Höhe von 2000 m.

Auf Grund ihrer brillanten Intelligenz und im Bewußtsein ihres harten Lebensweges fehlte bei Diskussionen nicht die Schärfe ihrer Diktion. Hatte sie aber das Gefühl, daß dadurch jemand verletzt wurde, so lenkte sie rasch in voller Güte und in der vollen intellektuellen Überzeugung der Notwendigkeit ein, daß die Wissenschaft frei zu halten ist von feindseligen Emotionen. Ihr Leben und Wirken repräsentierten wohl die reinste Form der wissenschaftlichen Erkenntnissuche.

Die letzte Publikation von Frau Hon.-Prof. Dr. Therese PIPPAN:

The Present State of Late Glacial Research in the Country of Salzburg. In: International Project on Paleolimnology and Late Cenozoic Climate Nr. 2. Edited by Shoji Horie, Institute of Paleolimnology and Paleoenvironment on Lake Biwa; Kyoto University, Takashima, Shiga Ken, 1979, 250 – 11, Japan; 6 pages, 1 sketch map.

HON.-PROF. DR. HANNS TOLLNER ZUM 80. GEBURTSTAG

Helmut RIEDL, Salzburg

Der am 15. 1. 1903 in Wien geborene Jubilar studierte Meteorologie und Physik der Erde bei EXNER und CONRAD, Geographie und Geologie bei BRÜCKNER, OBERHUMMER, MACHATSCHKEK und KÖBER in Wien. Am 7. 3. 1930 promovierte Hanns TOLLNER an der Universität Wien mit einer Dissertation über die Berg- und Talwinde Österreichs. Nach einer halbjährigen Tätigkeit im Bundesvermessungsamt diente Hanns TOLLNER von 1930 bis 1935 als Assistent am Institut für Meteorologie an der Universität Wien, von wo er zur Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik übertrat. 1939 rückte TOLLNER zur Deutschen Luftwaffe als Meteorologe im Wetterdienst ein und war Lehrer für Flugmeteorologie in Königgrätz und Finse. Als Wetterkurier flog er 55.000 km und verbrachte als fachlicher Berater des Einsatzes „Wunderland“ im Majorsrang 62 Tage im U-Boot in der Barents- und Karasee, im Bereiche von Novaja Semlja und Franz-Josefsland. Nach verschiedenen Zwischentätigkeiten nach dem Kriege an der Montanistischen Hochschule in Leoben, der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien und der Wetterdienststelle Klagenfurt leitete Prof. Hanns TOLLNER von 1950 bis 1968 die Wetterdienststelle der Zentralanstalt in Salzburg. Die wiederbegründete Salzburger Universität ernannte bereits 1967 den Jubilar zum Honorarprofessor für Meteorologie und Klimatologie. Er lehrte am Geographischen Institut 14 Jahre lang als unentbehrlicher Mitarbeiter.

Betrachtet man das wissenschaftliche Werk des Jubilars, das bereits anlässlich des 70. Geburtstages in einer Festschrift des Geographischen Instituts (Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität Salzburg, Band 3, 1973) gewürdigt wurde, so treten mehrere Schwerpunkte entgegen. Im Rahmen eines ersten Schwerpunktes hat sich Hanns TOLLNER als Kenner der Arktis ausgewiesen. Der 29jährige Wissenschaftler wurde im 2. Internationalen Polarjahr 1932/33 von der Akademie der Wissenschaften mit der Leitung der österreichischen erdmagnetischen Expedition nach Jan Mayen beauftragt, wo er sich vom 22. 6. 1932 bis 5. 8. 1933 aufhielt. Die reichhaltigen Ergebnisse dieser Expedition beruhen nicht nur in der Anwendung verbesserter Methoden der geographischen Ortsbestimmung, sondern auch in Messungen der Wärmeausstrahlung in der Polarnacht und deren Interpretation, sowie in der Erfassung verschiedenartiger Solifluktionformen. 1937 und 1955 unternahm Hanns TOLLNER Expeditionsfahrten nach Spitzbergen, wobei er vergleichende Untersuchungen zum Phänomen der selektiven Ablation und der Eisbewegung durchführte, sowie Messungen der Global- und Himmelsstrahlung und der Albedo bewerkstelligte; seine drei arktischen Reisen vermehrten die landschaftskundliche Kenntnis der Arktis nicht nur in mathematisch-geographischer Hinsicht, sondern besonders in klimatologischer und glaziologischer, und nicht zuletzt in morphodynamischer Hinsicht.

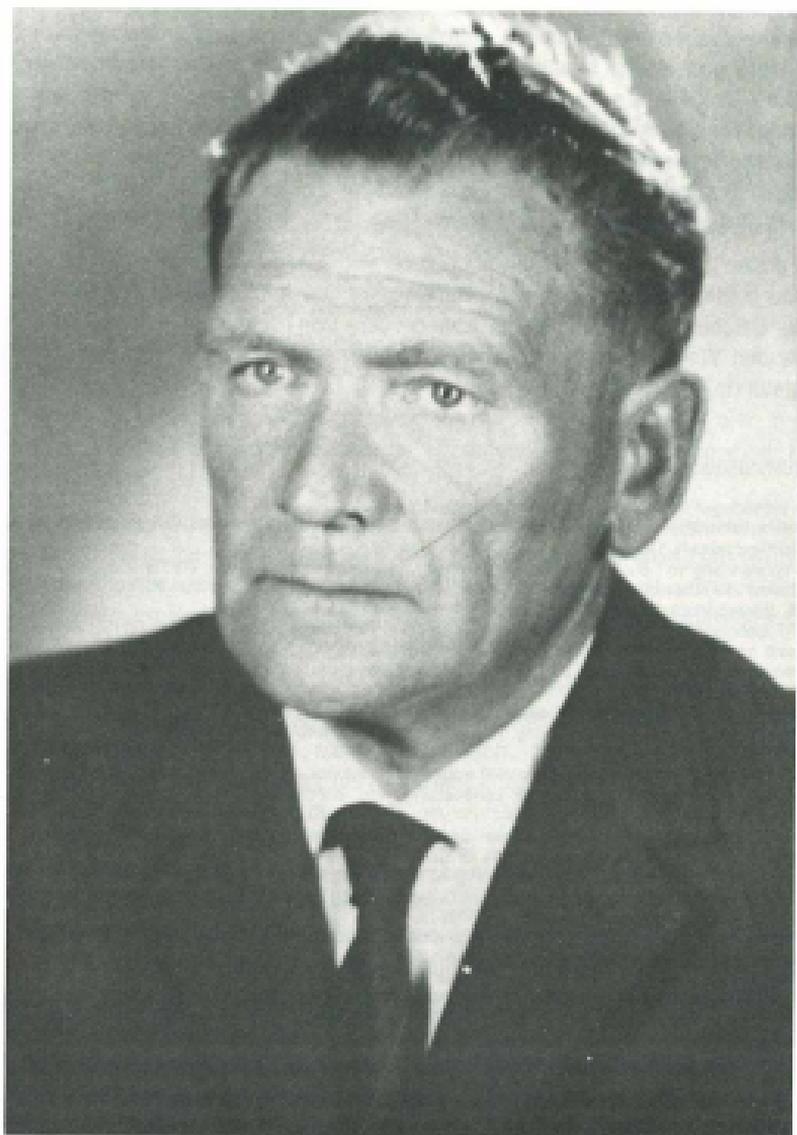
Ein zweiter Schwerpunkt seines Werkes liegt in seiner alpin-glaziologischen Tätigkeit verankert. Von 1938 an führte Hanns TOLLNER mehr als 40 Jahre lang systematische Gletscheruntersuchungen im Sonnblickgebiet und ab 1948 in Teilen des Glocknergebietes durch. Mit dem Sonnblick ist TOLLNER seit einem halben Jahrhundert als Mitarbeiter bzw. als zeitweiliger stellvertretender Leiter (1947–1972) des Höhenobservatoriums zutiefst verbunden. Seine glaziologischen Arbeiten beinhalten reiche Ergebnisse in Hinblick auf die beziehungsweise wissenschaftliche Analyse des Gletscherhaltens; er erkannte frühzeitig in beispielhafter Klarheit im Rahmen einer 100jährigen Übersicht über das Verhalten der Sonnblickgletscher in den warmen und strahlungsreichen Sommern mit geringer Albedo der Schnee- und Eisoberflächen infolge wesentlicher Abnahme der Schneefallhäufigkeit wichtige gletscherabträgliche Faktoren, während kühle, wolkenreiche Sommer mit dem häufigen Abkommen festen Niederschlags ein relativ hohes Strahlungsreflexionsvermögen aufrecht halten, wodurch stärkere Ablation verhindert wird.

Ein dritter Schwerpunkt seines Werkes ist durch seine zahlreichen regional-klimageographischen Arbeiten gegeben. Sein Buch über Wetter und Klima im Gebiet des Großglockners (Klagenfurt, 1952) bietet das Musterbeispiel einer pionierartigen witterungsklimatologischen Betrachtungsweise. Der vierte Schwerpunkt wird durch angewandte Forschungsaspekte vergegenständlicht. Zahlreiche Arbeiten entstammen dem Gebiete der analytischen Klimatologie. Kritische und konstruktive Auseinandersetzungen mit den Methoden und Techniken der Niederschlagsmessungen stehen da im Vordergrund. Da Hanns TOLLNER nicht nur als Flugunfall-Sachverständiger für das Fachgebiet Flugwetterkunde, sondern auch als Sachverständiger für Wetter-, Schnee- und Lawinenkunde fungierte, bzw. noch tätig ist, resultiert insbesondere aus seiner Tätigkeit als fachlicher Leiter des Lawinenwarndienstes eine enorme Bereicherung der Fragenreihe um dieses wichtige Katastrophenphänomen. Er verschloß sich nicht den aktuellen Problemen der Umweltbelastung unserer Atmosphäre. Als Vizepräsident der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit hat er gerade in jüngster Zeit mehrere Arbeiten zum Problem der Luftverschmutzung geleistet. Der fünfte Schwerpunkt seines Werkes und seines Wirkens ist ein ausgesprochen geographischer. Er hat sich beispielsweise nicht nur in einer fundamental neuen Betrachtungsweise mit den geographischen Wirkungsmechanismen von Massenerhebungen auseinandergesetzt, sondern ist auch ein unersetzlicher Mitarbeiter des internationalen Man-and-Biosphere-Programmes, dessen Teilprojekt seit 1973 im Bereiche der Alpinen Forschungsstation Sameralm des Instituts für Geographie der Universität Salzburg durchgeführt wird.

In seiner Lehrtätigkeit schließlich hat er in Vorlesungen, bei Exkursionen und Seminaren stets unter Beweis gestellt, daß er Repräsentant einer gesamtheitlichen Geographie im klassischen Sinne zum großen Nutzen der Studierenden ist.

Hanns TOLLNER hat aus seiner langjährigen Forschungstätigkeit in den Alpen auch engste Verbindungen zum Österreichischen Alpenverein. Er war Erster Vorsitzender der Sektion Salzburg von 1963 bis 1975.

Das wissenschaftliche Werk des Jubilars und die große Öffentlichkeitsgeitung seines Wirkens wurden durch mehrere Auszeichnungen gewürdigt; er ist Träger der Hann- und Ficker-Medaille, des Silbernen und Goldenen Ehrenzeichens des Landes



Salzburg und des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

Zu den hervorstechenden Charaktereigenschaften Hanns TOLLNERs zählen seine pionierhafte tiefe Begeisterung für die wissenschaftliche Arbeit und sein hohes wissenschaftliches Ethos, zwei Strukturen, die man in der heutigen wissenschaftlichen Welt bereits suchen muß. Obwohl er mit der Praxis stets eng verbunden war, arbeitete er stets aus einem faustischen Antrieb heraus und nahm deshalb auch größte persönliche Opfer im Laufe seines Lebens in Kauf. Bei aller Erschwernis war für ihn nur wichtig, ob sich in der Dämmerung des geistigen Horizonts eine neue Erkenntnis abzuzeichnen beginnt. Der Jubilar ist ein selbstloser Mensch, der beste Kamerad bei schwieriger Geländearbeit und von grundgütiger schlichter Wesensart – jetzt überstrahlt von der milden Weisheit des Alters.

Die ersten 113 Titel der Publikationsliste von Honorarprofessor Dr. Hanns TOLLNER sind in den Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität Salzburg, Band 3, Salzburg 1973, S. 20–25 abgedruckt. Von dem nun insgesamt 133 Titel umfassenden Werk werden nur die nach der Festschrift erschienenen Veröffentlichungen angeführt:

LITERATURVERZEICHNIS

Typische Wetterlagen in Österreich. Österreich-Atlas III/3a–f, 1972.

Zum Problem Umweltbeeinflussung durch alpine Wasserspeicher von Kraftwerken. Österreichische Zeitschrift für Elektrizitätswirtschaft, 1972.

Über die Verwendung von Suchgeräten zur Auffindung von Lawinenschütten. Wetter und Leben, 1972.

Das Verhalten der Gletscher der Großglockner- und Goldberggruppe in den Jahren 1970, 1971 und 1972. 68.–69. Jahresbericht des Sonnblickvereines für die Jahre 1970–1971.

Bisherige Ergebnisse von Untersuchungen der Salzburger Stadtluft in bezug auf ihren Gehalt an Fremdstoffen. Was weiß man über die Luftverschmutzung in der Stadt Salzburg, 1972.

Die Luftverunreinigung in der Stadt Salzburg durch Kohlenmonoxyd. Was weiß man über die Luftverschmutzung in der Stadt Salzburg, 1972.

Klimaschwankungen und Gletscherverhalten in historischer Zeit. Universum 1974.

Klima und Witterung in der Stadt Salzburg. Arbeiten aus der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, Publ. Nr. 211, 1976.

Erfahrungen bei der Verwendung von Bimetall-Temperaturschreibern der Fa. Goerz. Wetter und Leben, 1978.

Zum Klima von Griechenland. Beiträge zur Landeskunde von Griechenland. Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität Salzburg, 1976.

Der Zustand von Gletschern im Großglockner- und Sonnblickgebiet am Ende des Eishaushaltsjahres 1972/73. 74.–75. Jahresbericht des Sonnblickvereines für die Jahre 1972–1977.

Das Verhalten von Gletschern im Großglockner- und Sonnblickgebiet am Ende des Eishaushaltsjahres 1973/74 und 1974/75 und mehrjährige Änderungen am Getrome-Wand-Kees in den Zillertalalpen. 72.–73. Jahresbericht des Sonnblickvereines für die Jahre 1976–1977.

Der Zustand von Gletschern im Glockner- und Sonnblickgebiet im Eishaushaltsjahr 1975/76. 74.–75. Jahresbericht des Sonnblickvereines für die Jahre 1976–1977.

Der Tagesgang des vertikalen Temperaturgradienten im Tennengebiete. 74.–75. Jahresbericht des Sonnblickvereines für die Jahre 1976–1977.

Die sommerliche Klimaverseuerung 1950 und ihre Folgen auf das Wasserdargebot des vergletscherten Hochgebirges. Arbeiten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, 1978.

Nachruf. Zum Gedenken an Fritz Kopf. Wetter und Leben, 1978.

Das Klima in Salzburg. Salzburg Information, Salzburg 1979.

Der Zustand der Gletscher des Glockner- und Sonnblickgebietes am Ende des Sommers 1978 und des Schmelzingeresses am Sommerende 1977. 76.–77. Jahresbericht des Sonnblickvereines für die Jahre 1978–1980.

Die Etesien der Agäis, ein niederschlagsarmer Sommermonsun. Beiträge zur Landeskunde von Griechenland II. Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Universität Salzburg, 1981.

Der ostalpine Föhn und die Molkultur im Inntal. Wetter und Leben, 1981.

Dem Präsidenten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Josef BREU, zu seinem 70. Geburtstag

Erik ARNBERGER, Wien

Am 5. Jänner 1984 feierte Josef BREU seinen 70. Geburtstag. Am 24. Jänner trafen sich die Vorstandsmitglieder mit dem Jubilar zu einer kleinen Feier in einem Heurigenlokal in Neustift am Walde, bei der Professor ARNBERGER in einer kurzen Ansprache ausführte:

„Wir sind heute zusammengekommen, um den 70. Geburtstag unseres Präsidenten, Professor BREU, zu feiern. Wenn wir dies in kleinem, familiären Rahmen vollziehen, dann entspricht das dem Wunsch und der Bescheidenheit unseres Jubilars, nicht aber seinen großen Verdiensten um die Österreichische Geographische Gesellschaft und für die beiden Fächer Geographie und Kartographie.

Über sein Leben und Schaffen habe ich 1979 anlässlich seines 65. Geburtstages in den Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft ausführlich berichtet. Ich möchte mich hier nicht wiederholen, aber doch die Schwerpunkte seines geographischen Wirkens kurz hervorheben.

Schon in seiner Studienzeit, die in Wien in Geographie bei MACHATSCHKEK begann und dann unter HASSINGER und SÖLCH fortgesetzt und beendet wurde, hat BREU zur damaligen Geographischen Gesellschaft Wien gefunden; er ist damit über 47 Jahre ihr treues und höchst aktives Mitglied, das durch viele Jahre die Verantwortung eines Vorstandsmitgliedes und schließlich die eines Vizepräsidenten und Präsidenten mit voller Einsatzfreude und Zuwendung auf sich genommen hat. In unserer heutigen vereinsfeindlichen Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist eine solche selbstlose Tätigkeit besonders hoch einzuschätzen. Wie sehr diese der Geographie und der Zukunft aller Berufsgeographen dient, wird häufig von den Jüngeren und auch von den Geographiestudenten, befangen von einem engstirnigen Egoismus, unrichtig eingeschätzt.

Außer in der Vereinsführung hat sich BREU in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft aber auch immer mit der Bearbeitung spezieller Fachfragen beschäftigt, u. a. übernahm er die Leitung und wissenschaftliche Ausrichtung unserer Arbeitsgruppe für kartographische Namenkunde, die er sehr bald und im Zusammenwirken mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu einem schlagkräftigen Instrument der Namenbereinigung in Österreich ausbaute, dessen sich auch die

amtliche Kartographie für die Namengebung in der Österreichischen Karte 1 : 50.000 bedient.

BREU ist heute in Namenfragen nicht nur der Fachmann Österreichs, sondern was Namensschreibung, Transkription und Transliteration betrifft, einer der hervorragendsten Fachleute der Erde, der auch im Rahmen der UNO-Kommission immer wieder für Sonderaufgaben herangezogen wird. Im Institut für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, deren korrespondierendes Mitglied BREU seit 1962 ist, leitet er die „Abteilung für kartographische Namenkunde“ und brachte 1975 in den Forschungen zur Theoretischen Kartographie das „Geographische Namenbuch Österreichs“ heraus.

Mit den Problemen der Namenforschung standen natürlich auch Minderheitenfragen, mit denen er sich seit seinem Studium beschäftigt hat, in Verbindung. 1970 konnte seine weiter ausgebauten Dissertation als Buch unter dem Titel „Die Kroatensiedlung im Burgenland und in den anschließenden Gebieten“ bei Deuticke in Wien¹ erscheinen.

Aber schon 1964 hat unser Jubilar die Redaktion eines seiner bedeutendsten Werke, nämlich des Atlases der Donauländer übernommen und seither in geradezu meisterhafter Weise erfüllt. Mit Recht kann man diesen Atlas sowohl inhaltlich als auch kartographisch als den derzeit besten bestehenden überregionalen Atlas bezeichnen. Die Arbeiten an diesem Werk haben auch dazu geführt, daß BREU am 1. September 1966 als Lehrer an Höheren Schulen (Professor) im Verwendungsbereich der Hochschulen und Wissenschaftlichen Institute ganz dem Ost- und Südosteuropainstitut zugeteilt wurde, in dem er 1967 die Leitung der Geographischen Abteilung übernahm. Dieser Dienststelle blieb er seither treu.

BREU ist seit vielen Jahren als hervorragender und erfahrener Exkursionsleiter, vorbildlich Vortragender und Lehrer bekannt. Es wäre schade gewesen, wenn ihm seine neuen Dienstobliegenheiten dem Lehrberuf völlig entfremdet hätten. Wir können uns daher glücklich schätzen, daß er auch in die akademische Lehre mehr und mehr einbezogen wurde. Seit 1973 wahrte er am Geographischen Institut der Universität Wien Lehraufträge für kartographische Namenkunde und für Länderkunde von Südosteuropa. 1974 habilitierte er sich hier für „Geographie mit besonderer Berücksichtigung der Topographie und der kartographischen Ortsnamenkunde sowie der Länderkunde Südosteuropas“. In Anerkennung seiner bisherigen hohen Leistungen in Forschung und Lehre hat ihm der Bundespräsident mit Entschließung vom 31. Mai 1979 den Berufstitel „Außerordentlicher Universitätsprofessor“ verliehen.

BREU kann heute auf eine reiche Publikationstätigkeit zurückblicken. Aus seiner Hand sind bisher 91 Veröffentlichungen (und außerdem noch 32 Buchbesprechungen) erschienen, die sich alle durch höchste wissenschaftliche Exaktheit und Originalität und durch einen klaren Stil auszeichnen, wie ihn nur ein Meister der Sprache anzuwenden imstande ist.

Die hohe Wertschätzung von Josef BREU in In- und Ausland geht aus vielen Auszeichnungen, u. a. aus der Aufnahme als korrespondierendes Mitglied der Öster-

¹ XIV + 246 Seiten, 32 Abbildungen, 17 Karten.

reichlichen Akademie der Wissenschaften und aus der Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch den Bundespräsidenten hervor.

Sein Leben lang hat BREU dem Ansehen Österreichs und seines Lieblingsfaches Geographie gedient. Der Vorstand der Österreichischen Geographischen Gesellschaft wünscht seinem Präsidenten noch viele, viele Jahre in bester Gesundheit und ungebrochener Schaffenskraft. Seiner Gattin, welche den dornigen Lebensweg des Wissenschaftlers treu begleitet hat, dankt sie für alle Opfer, die damit verbunden waren!"

VERLEIHUNGSURKUNDE

IN ANERKENNUNG

DER UM DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ERWORBENEN
BESONDEREN VERDIENSTE

VERLEIHE ICH

HERRN PROFESSOR DR. JOSEF BREU
ÖSTERREICH

DAS VERDIENSTKREUZ
I. KLASSE

DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BONN, DEN 24. AUGUST 1983

DER BUNDESPRÄSIDENT



Im Namen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft überreichte im Anschluß an die Würdigung Univ.-Prof. ARNBERGER an Univ.-Prof. BREU ein Erinnerungsgeschenk und zwar den Band von Dörflinger-Wagner-Wawrik „Descriptio Austriae“, und seiner Gattin eine Blumengabe.

Ein ausführliches Verzeichnis der Schriften von Josef BREU ist in der bereits erwähnten Würdigung anläßlich seines 65. Geburtstages enthalten (Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 121. Band, 1979, II. Halbband, S. 289–296). Die Fortsetzung für den inzwischen vergangenen Zeitraum bis Anfang 1984 wird nachstehend gegeben.

VERZEICHNIS DER SCHRIFTEN VON JOSEF BREU ENDE 1979 BIS ANFANG 1984

- [74] Westermann Weltatlas. Herausgegeben vom Georg Westermann Verlag, Grundaussage. 1. Auflage. Braunschweig 1979. Kartenbearbeitung von: Blatt 114 II – Erde, Sprachen 1 : 120 Mill.
- [75] Diercke Weltatlas. Herausgegeben vom Georg Westermann Verlag, Kurzaussage. 1. Auflage. Braunschweig 1979. Kartenbearbeitung von: Blatt 79 II – Europa, Sprachen 1 : 30 Mill.; Blatt 164 II – Erde, Sprachen 1 : 120 Mill.
- [76] Unterstufen-Schulatlas. Herausgegeben von Freytag-Berndt u. Artaria, Wien 1979. Kartenbearbeitung von: Blatt 91 I – Europa, Sprachen 1 : 30 Mill.; Blatt 134 – Erde, Sprachen 1 : 100 Mill.; Blatt 135 I – Erde, Menschenmassen 1 : 160 Mill.
- [77] Westermann Weltatlas. Herausgegeben vom Georg Westermann Verlag, Große Ausgabe, Auflage 1980/81. Braunschweig 1980. Kartenbearbeitung von: Blatt 73 – Europa, Sprachen 1 : 30 Mill.; Blatt 140/141 – Erde, Sprachen 1 : 120 Mill.
- [78] Zehn Jahre Abteilung für kartographische Ortsnamenkunde der Österreichischen Kartographischen Kommission in der ÖGG. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Band 122, 1980, I. Halbband, S. 135–143.
- [79] Die Standardisierung geographischer Namen im Rahmen der Vereinten Nationen. In: Kartographische Nachrichten, Jg. 31, 1981, Heft 4, S. 151–154.
- [80] Geschichte und Aufgaben des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (SIAGN). In: Nachrichten aus dem Karten- und Vermessungswesen. Reihe I: Originalbeiträge. 1981 (Frankfurt a. M.), Heft 63, S. 7–14.
- [81] Der Stand der Standardisierung der geographischen Namen Österreichs. In: Nachrichten aus dem Karten- und Vermessungswesen. Reihe I: Originalbeiträge. 1981 (Frankfurt a. M.), Heft 63, S. 27–38.
- [82] Ausgewählte Probleme der Beschriftung und Namensschreibung in Schulschulatlanten am Beispiel der neuen österreichischen Unterstufenatlanten. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Band 123 I + II, 1981, S. 134–157.
- [83] Atlas der Donauländer. Sechste Lieferung (als Hauptredakteur). Herausgegeben vom Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, Wien 1981, Blatt 141 – Klima I, 322 – Pendelwanderungsregionen, 321 – Vorherrschende Bodennutzung, 323 – Wichtige Kulturpflanzen I, 325 – Fremdenverkehr, samt Textblättern.
- [84] The Standardization of Geographical Names within the Framework of the United Nations. In: Cartographica, Band 18/3, 1981 (Toronto), S. 113–118.
- [85] A közrajzi nevek egységesítése az Egyesült Nemzetek keretében. In: Geodézia és Kartográfia, Jg. 33, Heft 6, 1981 (Budapest), S. 459 ff.
- [86] Report presented by Austria. Third United Nations Conference on the Standardization of Geographical Names, Athens, 17 August – 7 September 1977, Band II, New York 1981, S. 14 f.
- [87] Austrian national gazetteers, report presented by Austria. Third United Nations Conference on the Standardization of Geographical Names, Athens, 17 August – 7 September 1977, Band II, New York 1981, S. 179–190.
- [88] Zusammen mit Peter JORDAN: Probleme bei der Gestaltung einer Karte der Klimaypen. In: Kartographische Nachrichten, Jg. 32, 1982, Heft 2, S. 50–55.
- [89] The standardization of Geographical Names within the Framework of the United Nations. In: Internationales Jahrbuch für Kartographie, Jg. XXII, 1982, S. 43–47.
- [90] Zum 125jährigen Bestehen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Band 124, 1982, S. 230–232.
- [91] Atlas der Donauländer. Siebente Lieferung (als Hauptredakteur). Herausgegeben vom Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, Wien 1983, Blatt 151 – Hydrogeographie, 324 – Wichtige Kulturpflanzen II, 325 – Wichtige Kulturpflanzen III, 326 – Viehwirtschaft, 331 – Bodenschätze; samt Textblättern.
- [92] Der Atlas der Donauländer als Beispiel eines komplexen thematischen Großraumatlases. In: Kartographie der Gegenwart in Österreich, Wien, Österreichische Geographische Gesellschaft und Institut für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1984, S. 134–149 und Tafel LXXI.

Außerdem weitere 13 Buchbesprechungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der](#)

Osterreichischen Geographischen
Gesellschaft

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 125

Autor(en)/Author(s): Amberger Erik

Artikel/Article: Personalia und Berichte.
In Memoriam Adalbert Klaar (1900-1981)
242-254